

ßen laufenden, gepflasterten Verbindungspfade: wer einen penny giebt, erhält ein I thank you, Sir. In der Portlandstraße, die nach dem 1809 verstorbenen Herzog von Portland, wie noch andere Straßen und Squares nach dem Familiennamen desselben, Cavendish benannt sind, liegen fast nur Wohnungen englischer Großes, wer hier residirt, muß Pfunde haben, oder das eine, was ihm die Natur verliehen, bedeutend wuchern lassen oder Schulden machen, dazu gehört aber bekanntlich Credit, den die mißtrauischen Engländer nicht jedem premier venu geben. Die stattlichen Gebäude sehen sehr vornehm aus, im Sommer sind zwar die Falusteen geschlossen, wer dann nicht auf's Land ziehen kann, sey es, daß er kein Landgut besitzt und kein Geld, eines zu miethen, oder um Reisen zu machen, sey es, daß ihn seine Geschäfte an die Stadt fesseln — zieht nach hinten und versteckt sich wie ein Dieb, im Winter dagegen — die Londoner saison beginnt mit Weihnachten und endet gegen Johannis — sind die Falusteen geöffnet, die unzähligen Schornsteine rauchen, Bedienten laufen, Equipagen rollen und halten vor den Häusern, die des Abends und fast die ganze Nacht hindurch hell erleuchtet sind. Vor vielen derselben befinden sich Gärten mit Eisengittern, die englischen Aristokraten wollen durchaus von der Canaille geschieden seyn, viele sind in ältern Stilen, viele in einem geschmackvollen, manche auch in einem geschmacklosen und barocken aufgeführt. Da sieht man gothische Bogenfenster und Thürmchen, Säulenordnungen aller Arten, Balkone, Erker, Kuppeln, Anhängsel, Vor- und Nebengebäude fabelhafter Compositionen und Phantasiebauten aller Arten. Ein würdiges Muster letzterer Gattung ist die mitten in der Straße erbaute und in dieselbe vorspringende Kirche „aller Seelen“, all souls. An der Stelle des Thurms steht eine Säulenhalle ionischer Ordnung, über welcher sich eine zweite kleinere dorischer erhebt, und aus der Mitte dieser zweiten steigt ein spitzzulaufender, gemauerter Obelisk hervor, der durchaus einem Räucherkerzchen gleicht. Was für ein seltsamer Geschmack für ein Gotteshaus! Hat der Architekt gewollt, daß der mit Sorgen beladene Gläubige, der Trost und Erleichterung im Tempel des Herrn suchen will, schon vor dem Eintritte desselben lachen soll? Das hintenliegende Schiff der Kirche ist im griechischen Style angelegt, ein niedriger Bau, anstatt des Daches Galerien, geschmacklose Säulen, Alles unrein und ohne Eindruck. — Von Portland-place kommen wir auf den Regents-circus, ein runder Platz, der von Westen nach Osten von der uns schon bekannten Oxford-street und von Norden nach Süden von Portland-place und Regents-street durchschnitten wird. Dieser Circus liegt ziemlich hoch und bietet,

wenn das Wetter einigermaßen helle, die Aussicht über die gerade Oxford-, über die Portland-, bis zu der Allerseelen-Kirche, und über die Regentenstraße bis zum Quadrant, beide letzteren senken sich abwärts von dem Circus. Die Regentenstraße steht der von Portland in nichts nach, sie möchte sehr wenig schmaler seyn, dagegen ist aber in ihr mehr Leben und Verkehr: glänzende Magazine, Läden aller, aber nur der reichsten Art, große Gasthäuser u. s. w. Hier wohnt und lebt, was verdienen, in Portland-place, was schon verdient hat und nur verzehren will. Wir machen den gütigen Leser auf eine Kapelle zu unserer Rechten, auf Hanover chapel, und nicht weit davon auf ein Shawlmagazin aufmerksam, erstere, die Kapelle, ist im griechischen Style, aber wieder durch Thürme und Kuppeln verunstaltet, dieses, das Magazin, ist das schönste und großartigste, was ich in der Art gesehen, Paris besitzt meines Wissens kein ähnliches. Eine Dame, besonders wenn sie Liebhaberin von Caschemirshawls, und welche, frage ich, wäre es nicht — eine Dame könnte hier in Entzücken gerathen, eine andere vor Reid bersten, und eine dritte ihr Höchstes opfern, wenn sie die Versprechung auf den Besitz eines der ausgehängten Shawls erhielt. — Bei schönen, reichen Läden und geschmackvollen Häusern vorbei, wandern wir weiter und kommen unter breite, hohe Arkaden, die sich auf beiden Seiten der Straße in einer beträchtlichen Länge hinziehen; diese von oben erhellten Colonnaden, unter denen Magazine und Waarenlager etablirt sind, heißen Quadrant und erstrecken sich in etwas gekrümmter Linie nach einem zweiten, in der Regentenstraße gelegenen Circus, den die stattliche, schnurgerade Straße Piccadilly durchschneidet. Von diesem runden Plage eröffnet sich uns ein großartiges Bild: rechts und links Piccadilly mit seinen Palästen, hinter uns der Quadrant, neben uns cirkelförmig erbaute, hohe, geschmackvolle Gebäude und vor uns der prächtigste Theil und zugleich das Ende der Regents-street, die mit dem Waterloo-plate, auf dem die Yorksäule thront, endet. Von nun an ist jedes Haus ein Schloß, eine Sehenswürdigkeit, von nun an herrscht ein geläuterter Geschmack, der Beschauer findet nur regelmäßige, rein gehaltene Gebäude im griechischen, römischen und im neuern, meist französischen Style. Außer der Waterloo-kapelle fallen uns die Häuser am Waterloo-plate, die hüben und drüben von gleicher Bauart und in allen Theilen correspondiren, in die Augen. Ueberall Säulen, Balkone und Basreliefs an den aus Quadern aufgeführten Bauten, Eleganz neben Solidität, Geschmack mit Bohnlichkeit verbunden. Zwei Clubhäuser, die rechts und links vor der Yorksäule und Carlton Terrace liegen, dürfen wir nicht übergehen, es sind zwei